APD INFORMATIONEN
DES ADVENTISTISCHEN PRESSEDIENSTES

ZENTRALAUSGABE FÜR DEUTSCHLAND

OKTOBER 2017
34. JAHRGANG

DEUTSCHLAND

Bundestagswahl: CDU in Friedensau deutlich vorne 2
Wechsel in der Redaktion der methodistischen Kirchenzeitung „unterwegs" 3
Religions- und Meinungsfreiheit als Herz unserer Demokratie 5
Flucht, Migration und christlicher Dienst 6
„So weit Himmel und Erde ist" 7

INTERNATIONAL

Neuer Präsident für Adventisten in Nordasien-Pazifik-Region 9
USA: Adventistische Universität in Uni-Gruppe mit größter ethnischer Vielfalt 10
Ukraine: Reformationsjubel in Kiew 11
Australien: Adventistische Schüler weniger übergewichtig 12
Hurrikan „Irma": Adventisten beklagen Verwüstungen in der Karibik 13
Mexiko: Jahrhundertbeben beschädigt adventistisches Verwaltungsgebäude und Schulen 14
Mexiko: 4 Adventisten durch Erdbeben getötet 15

SOZIALES & ENTWICKLUNG

Texas: Adventisten leisten Hilfe nach Hurrikan „Harvey" 16
Brasilien: Neues Einsatzboot für Amazonas-Gebiet 17

KULTUR

Tagung zur Theologie des Koran 18
Begegnung wird Begeisterung 19
Adventschule Oberhavel mit kleinen Klassengemeinschaften 21

MEDIEN

Andachten per Telefon 23
USA: Studentin der Andrews Universität erhält Nominierung für Nachwuchs-Oscar 24
Rezension: Johannes Oeldemann (Hg.), *Konfessionskunde* 25

Impressum 29

DEUTSCHLAND

Bundestagswahl: CDU in Friedensau deutlich vorne

© Grafik: Tobias Koch/ThHF

Friedensau bei Magdeburg/APD Bei der Wahl zum 19. Deutschen Bundestag errang in dem adventistisch geprägten Hochschulort Friedensau bei Magdeburg die CDU die Mehrheit der Erst- und Zweitstimmen. Die AfD erreichte bei den Zweitstimmen lediglich 1,22 Prozent.

Zweitstimme: CDU legt deutlich zu
Für die CDU stimmten mit der Zweitstimme 48,78 Prozent der Friedensauer Wählerinnen und Wähler. Im Gegensatz zum Bundestrend legte die CDU damit gegenüber der letzten Bundestagswahl vor vier Jahren um gut 10 Prozentpunkte zu. Die SPD erlangte 25 Prozent, ein Verlust von 9 Prozentpunkten. Die Grünen bekamen 10,37 Prozent, die FDP erhielt 7,32 Prozent, auf DIE LINKE entfielen 4,88 Prozent sowie auf die FREIEN WÄHLER 2,44 Prozent der Zweitstimmen. Für die „Alternative für Deutschland“ (AfD) stimmten 1,22 Prozent der Wähler.

Erststimme: Manfred Behrens (CDU) vorne
Von den Direktkandidaten erlangte in Friedensau Manfred Behrens (CDU) 48,75 Prozent der Erststimmen, gefolgt von Dr. Franziska Kersten (SPD) mit 29,38 Prozent. Für die restlichen Kandidaten gab es folgende Stimmverteilung: DIE LINKE 10 Prozent, GRÜNE 5,63 Prozent, FDP 4,38 Prozent sowie FREIE WÄHLER 1,88 Prozent.

Die Wahlbeteiligung lag in Friedensau bei 67,3 Prozent; das sind fast 6,6 Prozent weniger als vor vier Jahren und deutlich weniger als der Bundesdurchschnitt von 76,1 Prozent.

Wahlkreis Börde-Jerichower Land
Damit entschieden sich die Friedensauer Wähler anders als im gesamten Wahlkreis 67 (Börde-Jerichower Land), zu dem die Ortschaft Friedensau gehört. Im Wahlkreis liegt die Union mit 32 Prozent der Stimmen an der Spitze, gefolgt von den Parteien AfD (18,9 Prozent), DIE LINKE (16,7 Prozent), SPD (16,2 Prozent), FDP (7,7 Prozent), DIE GRÜNEN (2,9 Prozent) und Sonstige (5,5 Prozent).

Friedensau bei Magdeburg
Der von Siebenten-Tags-Adventisten 1899 gegründete Ort Friedensau, etwa 30 Kilometer östlich der Landeshauptstadt Magdeburg gelegen, zählt rund 420 Einwohner mit 265 Wahlberechtigten. Seit 1920 eine eigenständige politische Gemeinde, wurde Friedensau 2002 in die Stadt Möckern eingemeindet. Die Ortschaft ist Standort der Theologischen Hochschule der Freikirche der Siebenten-Tags-Adventisten mit den Fachbereichen Theologie und Christliches Sozialwesen. Weitere Informationen: www.friedensau.de

Wechsel in der Redaktion der methodistischen Kirchenzeitung „unterwegs"

Beauftragung von Michael Putzke und Iris Hahn durch Harald Rückert (v.l.)
© Foto: Holger Teubert/APD

Kassel/APD In einem Gottesdienst am 21. September in Kassel hat der Bischof der Evangelisch-methodistischen Kirche in Deutschland (EmK), Harald Rückert, Pastor Michael Putzke als leitenden Redakteur und Iris Hahn als stellvertretende Redakteurin der EmK-Kirchenzeitschrift „unterwegs" in ihre neuen Aufgaben eingeführt.

Die Freiheit des Wortes auch innerhalb der Kirche schätzen
In seiner Predigt würdigte Putzke „die Freiheit des Wortes“ in der Bundesrepublik Deutschland. Er erinnerte an das diesjährige Documenta-Kunstwerk „Parthenon der Bücher“ in Kassel. Beim Anblick der Installation aus 67.000 Büchern, die „irgendwo auf der Welt einmal verboten waren oder noch verboten sind“, sei ihm klargeworden, „welche Freiheit wir genießen dürfen“. Es stehe uns gut an, die Freiheit des Wortes zu schätzen und zu bewahren, betonte Putzke. Deshalb solle auch die Kirchenzeitung „die verschiedenen Glaubensfarben unserer Kirche abbilden“. Es gebe in der EmK zwar eine herausfordernde Vielfalt, „aber von der Freiheit her, die Christus uns gibt, wollen wir diese Vielfalt wertschätzen“. Dafür stehe „unterwegs“ auch in Zukunft.

Bischof Rückert dankte Volker Kiemle, der die EmK-Zeitschriftenredaktion fast neun Jahre geleitet hatte. „Ideenreich und kreativ“ habe Kiemle die Kirchenzeitung vorangebracht und damit viel bewegt. Er wünschte ihm für seine neue Aufgabe als Referent für Presse- und Öffentlichkeitsarbeit im Diakoniewerk Martha-Maria in Nürnberg den Segen Gottes.

„unterwegs“ als Magazin für die Reise durch unsere Zeit
Rückert erinnerte daran, dass Michael Putzke 2008 den Ökumenischen Predigtpreis, gestiftet vom Verlag für die Deutsche Wirtschaft, für die „beste Predigt“ des Jahres erhalten hatte. Der Theologe wisse mit dem Wort umzugehen. Der Bischof wünschte ihm und der Grafikerin Iris Hahn, dass sie mit „leidenschaftlicher Textarbeit“ sowie „Kreativität und Fachkompetenz“ wie auch „gutem Gespür für die Themen, die die Menschen in unseren Gemeinden bewegen“ die Kirchenzeitung weiterentwickeln.

Holger Teubert, langjähriger Chefredakteur der Deutschlandredaktion des Adventistischen Pressedienstes (APD), bezeichnete in einem Grußwort „unterwegs“ als ein „Reisemagazin“, das die Mitglieder und Freunde der EmK „gut durch unsere Zeit“ führen könne. Dazu gehöre ein Gespür für die Themen die aufgegriffen werden müssen sowie Autorinnen und Autoren, „deren Artikel hilfreich sind und Orientierung vermitteln“.

Ohne kirchliche Zuschüsse
Die Zeitung „unterwegs“ der Evangelisch-methodistischen Kirche ist ein zweiwöchentlich erscheinendes Magazin mit einem Umfang von 24 Seiten. Die Auflage beträgt 5.000 Exemplare. Laut Klaus Ulrich Ruof, Referent für Öffentlichkeitsarbeit und Pressesprecher der EmK in Deutschland, werde die Zeitung im Wesentlichen durch die Abonnenten und nur durch einen geringen Teil durch Werbeeinnahmen finanziert und komme ohne kirchliche Zuschüsse aus.

Religions- und Meinungsfreiheit als Herz unserer Demokratie

Thomas Schirrmacher während IGFM-Vorlesung an der Universität Freiburg
© Foto: BQ / Warnecke

Bonn/Deutschland /APD „Religions-, Gewissens- und Meinungsfreiheit sind keine Randwerte, sondern zentrale Elemente im Konzert der Menschenrechte, ohne die es auch keine Demokratie geben kann", sagte Thomas Schirrmacher, Präsident des Internationalen Rates der *Internationalen Gesellschaft für Menschenrechte (IGFM),* in einem Vortrag im Horst-Weizmann-Hörsaal im Hauptgebäude der Universität Freiburg.

Laut einer Presseinformation der Plattform *Bonner Querschnitte* (BQ) vom 27. September belegte Schirrmacher seine Aussage anhand zahlreicher Beispiele aus seiner weltweiten Reisetätigkeit in über 100 Ländern: Ohne Religions-, Gewissens- und Meinungsfreiheit könne kein Land frei sein.

Schirrmacher sei speziell auf die Frage eingegangen, ob man in Deutschland zugleich die Religionsfreiheit aller beschützen und Feinde der Religionsfreiheit bekämpfen könne, so BQ. Seiner Meinung nach „kann" man das nicht nur, sondern „muss" es. Jedes Menschenrecht erfordere den Schutz vor solchen, die es beseitigen wollten, und eine wehrhafte Demokratie müsse sowohl dafür sorgen, dass alle in den Genuss eines Menschenrechtes kommen, als auch, dass sie vor denen geschützt werden, die es brechen oder seine Abschaffung fordern oder fördern würden. Deswegen müsse es auch in Deutschland gelingen, allen Menschen aller Religionen und Weltanschauungen ein freies zu Hause zu bieten und gleichzeitig die Feinde der Religionsfreiheit in die Schranken zu weisen. Religionsfreiheit gebe es nur dort, wo sie auch vom Gewaltmonopol des Staates geschützt werde, so Schirrmacher. Das beinhalte dann auch, dass man freiheitsliebende Muslime vor gewaltbereiten Muslimen schützen müsse.

Flucht, Migration und christlicher Dienst

Handreichung der Freikirche der Siebenten-Tags-Adventisten veröffentlicht

Flüchtlinge an der deutsch-österreichischen Grenze 2015
© Foto: Christian Michelides/Wikimedia Commons

Ostfildern und Hannover/APD Die Freikirche der Siebenten-Tags-Adventisten in Deutschland hat eine neue theologische Handreichung zur Orientierung herausgegeben. Darin wird aus Sicht der Freikirche zum Thema „Flucht, Migration und christlicher Dienst“ Stellung genommen.

In einer Welt mit 65 Millionen Geflüchteten lasse sich die Bedeutung von Flucht und Migration nur schwer ignorieren, so das Statement in der Einführung zur Handreichung. Auch Christen seien aufgefordert, die Phänomene von Migration und ihren Folgen ernst und wahrzunehmen. Nach einer allgemeinen Einleitung werden in der Handreichung zuerst „Biblische Grundlagen“ zum Thema dargestellt. Daraus werden anschließend „Theologische Einsichten“ abgeleitet, die wiederum „Folgen für Gemeinde und Dienst“ haben.

Biblische Grundlagen

In der Bibel seien für die konkrete Ausgestaltung von Staatsangehörigkeit, Auswanderung oder Beheimatung nur allgemeine ethische Leitlinien auszumachen. Christen seien sich daher in gesellschaftspolitischen Fragen häufig nicht einig, heißt es in der Handreichung. Am Beispiel des Handelns und der Lehre Jesu Christi könne das Prinzip der unterschiedslosen Annahme anderer Menschen festgemacht werden. Das Gebot der Feindes- und Nächstenliebe impliziere auch die Fremden- und Übernächstenliebe. In der frühesten Kirchengeschichte seien Migrationserfahrungen Teil einer Normalität gewesen, die später abhandengekommen wäre.

Theologische Einsichten

Christen seien aufgerufen, Zuschreibungen und Festlegungen, mit denen Menschen aufgrund ihrer Herkunft versehen werden, zu hinterfragen und zu relativieren. Stattdessen sei als allgemeine Reaktion Gastfreundschaft und gelebte Fremdenfreundschaft angebracht. Man wolle „unserer Gäste“ allerdings auch nicht idealisieren – ihre Kulturen, Religionen und Perspektiven dürften kritisch betrachtet werden. Da das Aufnehmen von Fremden ein Beurteilungsmaßstab im Weltgericht sei, seien die Kirchengemeinden aufgerufen, Vorbilder der Inklusion, der Vielfalt und des selbstlosen Dienens zu sein.

Folgen für Kirche und Dienst
Die Mitglieder der Freikirche der Siebenten-Tags-Adventisten werden in der Handreichung aufgerufen, ihren Dienst an Menschen mit Migrationshintergrund an den Werten des Evangeliums auszurichten. Grundlage dafür seien freundschaftliche Beziehungen, Einladungen und respektvolle Kommunikation. Auch die praktische Unterstützung, beispielsweise in Form von Sprachkursen, sozialen Diensten, rechtlicher Unterstützung und Übersetzungsangeboten, wird in der Handreichung betont. So könnten Adventgemeinden eine Brücke für Migranten in die Gesellschaft schlagen.

Download der Handreichung „Flucht, Migration und christlicher Dienst“ unter:
http://www.adventisten.de/ueber-uns/dokumente-und-stellungnahmen/

„So weit Himmel und Erde ist“

Ökumenischer Tag der Schöpfung in Lübeck

Schöpfungstag: Gottesdienst im Lübecker Dom
© Foto: Holger Teubert/APD

Lübeck/APD Unter dem Motto „So weit Himmel und Erde ist“, einem Bibelwort aus Psalm 148, fand am 1. September die zentrale Feier zum ökumenischen Tag der Schöpfung im Dom zu Lübeck statt. Die Kirchen hätten eine gemeinsame Verantwortung für die Bewahrung der Schöpfung und müssten sich für sie stark machen, betonte dabei Gothart Magaard, Bischof im Sprengel Schleswig und Holstein der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Norddeutschland (Nordkirche), in seiner Predigt.

Frieden, Gerechtigkeit und Bewahrung der Schöpfung mit Leben füllen
„Am ökumenischen Tag der Schöpfung üben wir uns in Verbundenheit im gemeinsamen Hören auf das Lob Gottes. Und wir tun dies im Bewusstsein um unsere gemeinsame Verantwortung für die Bewahrung dieser Lebensvielfalt, die vielerorts bedroht ist“, sagte Bischof Magaard. Vor der Ausbeutung der Schöpfung verschließe die Bibel nicht die Augen. „Im Buch der Psalmen wird dem Lob ebenso Raum gegeben wie der Klage. Wir hören den Zorn im Angesicht himmelschreiender Ungerechtigkeit – und wir hören die Stimmen, die Vertrauen zum Ausdruck bringen, die dennoch an Gott festhalten.“ Der christliche Schöpfungsglaube bekenne, dass alle Lebewesen

Geschöpfe Gottes sind. „Durch diesen gemeinsamen Ursprung sind wir in besonderer Weise miteinander verbunden.“ Es gelte deshalb, „bereit zu sein zum streitbaren Dialog, wo Schweigen leichter wäre. Bereit, die Worte Frieden, Gerechtigkeit und Bewahrung der Schöpfung mit Leben zu füllen“.

Lebensräume von Tieren, Pflanzen und Menschen nicht weiter degradieren

In dem sich an den Gottesdienst anschließenden Festakt in der Lübecker Propsteikirche Herz Jesu kritisierte Professorin Nicole C. Karafyllis vom Seminar für Philosophie an der Technischen Universität Braunschweig eine rein technisch-naturwissenschaftliche Sicht der Schöpfung. „Die Schöpfung Gottes bewirkt Einheit in der Vielfalt. Die Welt ist nicht zählfähig, sie ist nicht absolut berechenbar“, sagte die Biologin und Philosophin in ihrem Festvortrag. Der Mensch befinde sich nicht außerhalb der Schöpfung, sondern müsse sich wieder mehr als Teil von ihr verstehen. Das bringe auch eine besondere Verantwortung mit sich und könne sich nicht nur darin auswirken, „Biobanken“ mit Saatgut bedrohter Arten anzulegen. „Außerhalb der Biobank werden die Lebensräume von Tieren, Pflanzen und auch Menschen immer weiter degradiert und zerstört“, warnte Karafyllis. Statt selten gewordene Pflanzen und Tiere zu konservieren, sollte der Mensch besser alles daran setzen, ihnen wieder einen natürlichen Lebensraum zu schaffen.

Schöpfungstag an jedem ersten Freitag im September

Seit dem Jahr 2010 feiert die Arbeitsgemeinschaft Christlicher Kirchen (ACK) in Deutschland jährlich am ersten Freitag im September einen ökumenischen Tag der Schöpfung. Er geht auf eine Anregung des damaligen Ökumenischen Patriarchen Dimitrios I., dem Ehrenoberhaupt der orthodoxen Weltkirche, zurück, einmal im Jahr „gemeinsam zum Schöpfer zu beten“. Dieser Tag wird bundesweit begangen und regt dazu an, das Lob des Schöpfers als Christen gemeinsam anzustimmen und gleichzeitig die eigenen Aufgaben für die Bewahrung der Schöpfung in den Blick zu nehmen.

Der Vorsitzende der ACK Deutschland, Bischof Dr. Karl-Heinz Wiesemann (Speyer), erläuterte: „In einer mehr und mehr globalisierten Welt, die von Terror und Angst heimgesucht wird, vergessen wir manchmal den dankbaren Blick auf Gottes gute Schöpfung. Für diese Schöpfung müssen wir eine generationenübergreifende Verantwortung übernehmen. Wer heute nicht an morgen denkt, versündigt sich an den kommenden Generationen.“ Deshalb bräuchten wir ein Bewusstsein, das Schöpfung und Ökologie nicht als Themen von gestern abtue, sondern ihnen höchste Aktualität einräume. Neben dem Schöpfungstag finden in der Schöpfungszeit vom 1. September bis 4. Oktober weitere regionale und lokale Veranstaltungen statt.

Zeit der Schöpfung europaweit

Auch die Konferenz Europäischer Kirchen (KEK) und der Rat der Europäischen Bischofskonferenzen (CCEE) sowie das Europäische Christliche Umweltnetzwerk (ECEN) laden dazu ein, vom 1. September bis 4. Oktober eine „Zeit der Schöpfung“ zu begehen. Dazu heißt es in einer gemeinsamen Erklärung: „Neuste Entwicklungen machen uns auf die zunehmende Dringlichkeit des fortschreitenden Klimawandels, des Verlustes der Biodiversität, der wachsenden Abfallberge sowie vieler anderer Herausforderungen aufmerksam. Auch wenn wir wissen, dass es verschiedene Ursachen dafür gibt, können wir nicht vergessen, dass ein Teil des Problems auf unseren Egoismus, auf die fehlende Sorge und Pflege sowie auf eine weitverbreitete Verkennung der Erde als Profitquelle zurückzuführen ist.“ Im christlichen Glauben und den damit einhergehenden Traditionen werde die Bewahrung der Schöpfung als Teil der christlichen Weltsicht und als Teil des Glaubens verstanden

INTERNATIONAL

Neuer Präsident für Adventisten in Nordasien-Pazifik-Region

Si Young Kim mit Amtsvorgänger Jairyong Lee (v.l.)
© Foto: Northern Asia-Pacific Division

Goyang/Südkorea/APD Am 19. September wurde Pastor Si Young Kim vom Exekutivausschuss der Weltkirchenleitung der Siebenten-Tags-Adventisten zum neuen Präsidenten der teilkontinentalen adventistischen Kirchenleitung in der Nordasien-Pazifik-Region (Northern Asia-Pacific Division, NSD) gewählt. Die NSD umfasst die Mongolei, China, Korea, Japan und Taiwan.

„Ich glaube, dass Gott mit mir und mit unseren Mitgliedern in der NSD sein wird", so Kim nach seiner Nominierung. „Diese schwere Verantwortung ist eine von Gott gegebene Aufgabe." Pastor Ted Wilson, Präsident der adventistischen Weltkirche, gratulierte Si Young Kim zur Wahl und verabschiedete den zuvor amtierenden Präsidenten Pastor Jairyong Lee in den Ruhestand.

Zur Person
Si Young Kim wurde 1954 in Boryeong City/Südkorea, geboren. Er schloss sein Theologie-Studium an der Sahmyook Universität (Seoul) ab und arbeitete anschließend als Pastor in Südkorea. Dort diente er als Jugendabteilungsleiter, Krankenhaus-Seelsorger und Geschäftsführer verschiedener kirchlicher Einrichtungen. Kim promovierte am *Adventist International Institute of Advanced Studies* auf den Philippinen. Seit 2012 arbeitete er in der teilkontinentalen adventistischen Kirchenleitung NSD in unterschiedlichen Verantwortungsbereichen. Kim ist verheiratet und Vater von zwei erwachsenen Kindern.

USA: Adventistische Universität in Uni-Gruppe mit größter ethnischer Vielfalt

Teil des Eingangsportals der Andrews University
© Foto: Jens Mohr/APD

Berrien Springs, Michigan/USA/APD Der amerikanische Informationsdienst *U.S. News & World Report* publiziert jedes Jahr eine Rangliste der besten Universitäten in den USA mit knapp 50 Kategorien. Diese Auflistung soll Studenten bei der Auswahl des Studienplatzes Hilfestellung geben. In der Rangliste 2018 wurde die adventistische Andrews Universität in Berrien Springs, Michigan, mit den Universitäten von Nevada in Las Vegas und der Rutgers Universität in Newark im ersten Rang der nationalen Universitäten mit der größten ethnischen Vielfalt gelistet.

In den vergangenen Jahren sei die adventistische Andrews University in der Kategorie der ethnischen Vielfalt jeweils auf dem zweiten Rang und vor zehn Jahren im Rang dreizehn gelistet worden, schreibt die Universität auf ihrer Homepage.

In ihrer Reaktion auf die Rangliste 2018 sagte Andrea Luxton, Präsidentin der Andrews-Universität: „In einer globalen und diversifizierten Umgebung bietet eine Universitätsgemeinschaft, welche diese Realitäten widerspiegelt, den Studenten eine einmalige Gelegenheit, sich darauf vorzubereiten die Welt zu verändern.“ Dies sei ein wichtiger Aspekt des Leitbildes der adventistischen Andrews Universität: „Nach Wissen streben. Glauben bekräftigen. Die Welt verändern.“

Laut Luxton komme jeder fünfte Studierende von außerhalb der USA. Bezüglich der Anzahl von Studierenden mit internationaler Herkunft belege ihre Institution unter den nationalen Universitäten den elften Rang, so die Präsidentin.

Im Gesamtranking der besten nationalen Universitäten in den USA liegt die Andrews Universität gemäß Rangliste von *U.S News & World Report* auf Rang 191 von 311 aufgelisteten nationalen Universitäten.

Andrews University
Die adventistische Andrews Universität wurde 1874 in Battle Creek, Michigan/USA gegründet und später nach John Nevin Andrews (1829–1883), dem ersten Missionar

der Freikirche der Siebenten-Tags-Adventisten in Europa, benannt. Laut eigenen Angaben sind über 3.300 Studierende an den acht Fakultäten eingeschrieben, die rund 200 Studiengänge anbieten: Kunst und Wissenschaft, Luftfahrt, Architektur, Business Administration, Fernstudium, Pädagogik, Gesundheitswesen und Theologisches Seminar. Weitere Infos: www.andrews.edu

Ukraine: Reformationsjubel in Kiew

Flagge der Ukraine
© Bild: public domain

Kiew/Ukraine/APD Rund 200.000 evangelische Christen haben am 17. September auf den Straßen der ukrainischen Hauptstadt Kiew das 500. Reformationsjubiläum gefeiert. Wie die evangelische Nachrichtenagentur *idea* mitteilte, waren unter den Teilnehmer neben Lutheranern auch Reformierte, Methodisten, Mennoniten, Baptisten, Adventisten und Anglikaner.

Ein Höhepunkt sei laut *idea* der Auftritt des als „Mann ohne Gliedmaßen“ bekannten christlichen „Motivationsredners“ Nick Vujicic gewesen. Laut *Mission News Network* dankte Sergey Rakhuba, Mitarbeiter des christlichen Missionswerks „Mission Eurasia“, Gott für die Freiheit, Gottesdienste feiern und das Evangelium im Land frei verkünden zu dürfen. Es sei derselbe Ort, an dem die Ukrainer vor wenigen Jahren für ihre Freiheit gekämpft hätten und an dem „vor vielen Jahren die Kommunisten die Menschen gezwungen haben, für Sozialismus, Atheismus und Kommunismus in ihrem Land zu demonstrieren“, so Rakhuba.

Von den 45,2 Millionen Einwohnern der Ukraine gehören rund 70 Prozent drei verschiedenen orthodoxen Kirchen an: Ukrainisch-Orthodoxe Kirche (Moskauer Patriarchat); Ukrainisch-Orthodoxe Kirche (Kiewer Patriarchat); Ukrainische Autokephale Orthodoxe Kirche. Zwölf Prozent sind griechisch-katholisch, jeweils zwei Prozent muslimisch und protestantisch sowie ein Prozent römisch-katholisch.

Adventisten in der Ukraine
Die rund 48.000 Siebenten-Tags-Adventisten in der Ukraine feiern in 826 Kirchgemeinden jeweils samstags den Gottesdienst. Sie unterhalten ein medizinisches Zentrum, eine Fachhochschule, ein Medienzentrum mit dem Radio- und Fernsehsender *Hope Channel* Ukraine sowie einen Verlag.

Australien: Adventistische Schüler weniger übergewichtig

© Foto: Avondale School/Adventist Record

Wahroonga, NSW/Australien, Wie die australische Kirchenzeitschrift *Adventist Record* berichtet, zeigt eine erste diesbezügliche Studie, dass Schüler adventistischer Bildungseinrichtungen weniger Körpergewicht als andere Heranwachsende in Australien haben. Der Studie lagen die Daten einer Gesundheits- und Lebensstil-Umfrage zugrunde, die die Freikirche der Siebenten-Tags-Adventisten im Südpazifik in den Jahren 2001 und 2012 durchgeführt hatte.

Die Studie wurde in der Augustausgabe der Zeitschrift *Journal of School Health* veröffentlicht. Demnach sei die Übergewichts- und Fettleibigkeitsrate bei Schülern, die eine adventistische Schule besuchen, zwischen fünf und 18 Prozent niedriger als bei anderen Jugendlichen und denjenigen in anderen australischen Schulen. Im Gegensatz zur Erhöhung von Übergewichtigkeit bei australischen Heranwachsenden in den vergangenen Jahren sei keine Steigerung in adventistischen Schulen zu beobachten. Erhoben wurde der Body-Mass-Index von über 3.000 Schülern an 21 adventistischen Bildungseinrichtungen in Australien.

Mögliche Gründe

Im Vergleich mit Jugendlichen anderer Studien aßen die untersuchten Schüler mehr Obst, Gemüse und Vollkornprodukte. Drei Viertel der Schüler hatte zumindest ein Elternteil, das Mitglied der Freikirche der Siebenten-Tags-Adventisten war. Da die Freikirche generell Wert auf eine ganzheitliche Gesundheit lege, könnte hier eine Vorbildwirkung auf die Schüler vorliegen. Auch die Schulen selbst könnten einen Einfluss auf die Ergebnisse haben, denn in den Schulkantinen würden ausschließlich vegetarische Lebensmittel angeboten. Maßgebende Faktoren zur Gewichtskontrolle seien laut Studie: regelmäßiges Frühstück und Bewegung sowie eingeschränkter Zuckerkonsum - stattdessen mehr Obst und Gemüse sowie Vollkornprodukte.

Hurrikan „Irma“: Adventisten beklagen Verwüstungen in der Karibik

Von „Irma“ zerstörte adventistische Kirche auf Anguilla
© Foto: Royston Philbert/IAD News

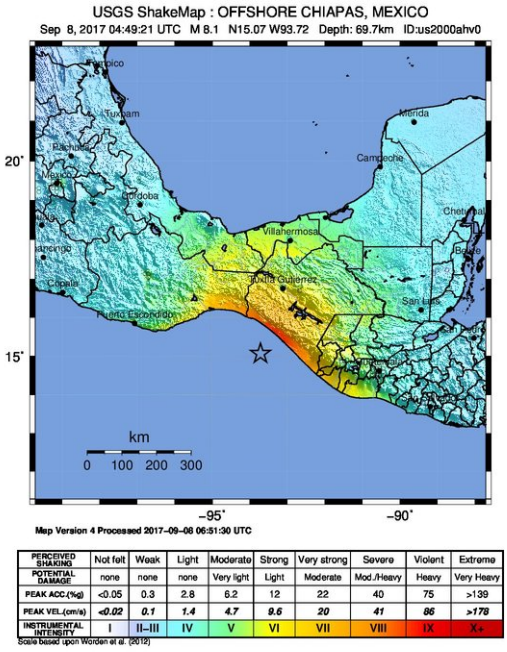
Miami, Florida/USA/APD Hurrikan Irma ist mit der höchsten Einstufung (Kategorie 5) über die Karibik Richtung US-Bundesstaat Florida gezogen. Der Rekord-Atlantiksturm hinterließ schwerste Verwüstungen und tausende Obdachlose mit steigenden Todeszahlen. Auch die Freikirche der Siebenten-Tags-Adventisten hat schwere Schäden an ihren Gebäuden zu beklagen. Wie die Kommunikationsabteilung der teilkontinentalen adventistischen Kirchenleitung in Mittelamerika (Inter-American Division, IAD), mit Sitz in Miami, Florida/USA, mitteilte, sind bisher jedoch keine Todesopfer unter Kirchenmitgliedern bekannt.

„Mehrere adventistische Kirchengebäude und Schulen sind beschädigt oder zerstört worden“, berichtete Pastor Israel Leito, Präsident der IAD. Er stehe in Kontakt zu den Kirchenleitern vor Ort, so IAD News. „Wir wissen von Schäden auf den Inseln Antigua, Anguilla, Barbuda, St. Maarten, St. Thomas, Tortola und vielen mehr, aber die Information ist lückenhaft, da momentan das Kommunikationssystem ausgefallen ist.“

Die Gebäude auf der Insel Barbuda seien laut Regierungsangaben zu 95 Prozent zerstört. In Puerto Rico, Haiti und der Dominikanischen Republik hätte es zwar kräftig geregnet, dort sei jedoch kein größerer Schaden verzeichnet worden, teilte Leito mit. „Unsere Hauptsorge gilt jetzt der persönlichen Sicherheit unserer Kirchenmitglieder und nicht so sehr der Infrastruktur“, so Leito. Sobald es möglich sei, würde besondere Hilfe für Gemeindeglieder und Kirchen von der teilkontinentalen adventistischen Kirchenleitung in Mittelamerika (IAD) geleistet.

Das Krisenkoordinations-Komitee der IAD hatte sich bereits vor dem Sturm mit Mitarbeitern der Adventistischen Entwicklungs- und Katastrophenhilfe ADRA getroffen, um die Reaktion zu überwachen und die Verteilung von Hilfsgütern über die ADRA-Büros vor Ort zu koordinieren. Auch seien Freiwillige (Pastoren und Kirchenmitglieder) geschult worden, wo es möglich sei, Hilfe zu leisten.

Mexiko: Jahrhundertbeben beschädigt adventistisches Verwaltungsgebäude und Schulen



PERCEIVED SHAKING	Not felt	Weak	Light	Moderate	Strong	Very strong	Severe	Violent	Extreme
POTENTIAL DAMAGE	none	none	none	Very light	Light	Moderate	Mod./Heavy	Heavy	Very Heavy
PEAK ACC.(%g)	<0.05	0.3	2.8	6.2	12	22	40	75	>139
PEAK VEL.(cm/s)	<0.02	0.1	1.4	4.7	9.6	20	41	86	>178
INSTRUMENTAL INTENSITY	I	II–III	IV	V	VI	VII	VIII	IX	X+

Scale based upon Worden et al. (2012)

Intensität des Erdbebens in Mexiko
© Grafik: United States Geological Survey USGS/public domain

Miami, Florida/USA/APD In der Nacht zum Freitag, den 8. September, wurde Mexiko von einem Erdbeben mit der Momenten-Magnitude von über 8 erschüttert. Mindestens 90 Menschen starben, zahlreiche Gebäude sind zum Teil schwer beschädigt, darunter das Verwaltungsgebäude der Freikirche der Siebenten-Tags-Adventisten im mexikanischen Bundesstaat Chiapas und zwei adventistische Schulen. Dies teilte die Kommunikationsabteilung der teilkontinentalen adventistischen Kirchenleitung in Mittelamerika (Inter-American Division), mit Sitz in Miami, Florida/USA, mit.

Der Präsident der weltweiten Freikirche der Siebenten-Tags-Adventisten, Pastor Ted Wilson, drückte sein Mitgefühl aus: „Wir sind mit unserem Herzen bei unseren Mitgliedern und der Bevölkerung in Mexiko, die von den verheerenden Folgen des starken Erdbebens betroffen sind, das die Bundesländer Oaxaca, Chiapas, Tabasco betraf und sogar in Mexico City zu spüren war.“ Nach Medienberichten rief Mexikos Staatspräsident Enrique Peña Nieto eine dreitägige Staatstrauer aus. Das Erdbeben zählt zu den schwersten Beben der letzten hundert Jahre. Über eine Million Menschen blieb ohne Strom, viele Gebäude wurden zerstört.

Adventisten in Mexiko

„Wir sind dankbar für die Führung Gottes und können seiner Unterstützung, seines Segens und seines Schutzes in schweren Momenten sicher sein“, so Pastor Israel Leito, Präsident der teilkontinentalen adventistischen Kirchenleitung in Mittelamerika. Die Ermittlungen zu weiteren Schäden dauerten noch an. In Mexiko leben über 730.000 getaufte Siebenten-Tags-Adventisten, die sich in knapp 4.000 Kirchengemeinden versammeln.

Mexiko: 4 Adventisten durch Erdbeben getötet

Erdbebenopfer in beschädigtem Haus (Chiapas/Mexiko)
© Foto: Daniel Guzman/Chiapas Mexican Union

Miami, Florida/USA/APD Wie die Kommunikationsabteilung der teilkontinentalen Kirchenleitung der Siebenten-Tags-Adventisten in Mittelamerika (Inter-American Division, IAD) berichtet, ist die Freikirche schwer von der starken Zerstörung des Erdbebens, das Mexiko und Guatemala am 7. September erschüttert hatte, betroffen. In Mexiko seien vier Kirchenmitglieder getötet und viele weitere in Krankenhäuser eingeliefert worden. Dutzende Kirchengebäude seien zerstört oder beschädigt.

Region Chiapas/Mexiko
„Es ist schockierend so viel Zerstörung überall zu sehen", sagte Pastor Ignacio Navarro, Präsident der Siebenten-Tags-Adventisten in der betroffenen Region, „So viele Menschen sind obdachlos und in Not." Darunter seien auch rund 7.000 Kirchenmitglieder, deren Heime durch das Erdbeben zerstört oder schwer beschädigt worden sind. „Unsere Kirchengemeinden quer durch Chiapas haben Nahrungsmittel und Kleidung für betroffene Familien in den am schlimmsten zerstörten Gebieten gesammelt", so Navarro. Unter den Kirchenmitgliedern in der Region seien zwei Todesopfer zu beklagen. 50 Kirchengebäude seien zerstört worden.

Region Oaxaca/Mexiko
In der Region Oaxaca seien ebenfalls zwei Kirchenmitglieder getötet worden. Die Heime von 127 Familien der Kirchenmitglieder seien zerstört oder beschädigt worden. „Viele schlafen draußen, andere sind in Notunterkünften", so Pastor Moisés Reyna, Präsident der überregionalen adventistischen Kirchenleitung, die auch den mexikanischen Bundesstaat Oaxaca umfasst. Ein Kirchengebäude sei zerstört, 14 weitere erlitten Schäden. Die Kirche habe vier Essensausgaben in betroffenen Bezirken eingerichtet, die täglich warme Mahlzeiten für Kirchenmitglieder und ihre Nachbarn ausgeben.

Guatemala
Im Westen von Guatemala seien acht Kirchengebäude beschädigt und die Heime von mehr als 114 Kirchenmitgliedern zerstört oder beschädigt worden. Die dortige Kirchenleitung sei bemüht, Lebensmittelkörbe an die betroffenen Familien auszugeben.

ADRA Mexiko
Die adventistische Entwicklungs- und Katastrophenhilfe ADRA Mexiko arbeite mit örtlichen und staatlichen Organisationen zusammen, um 4.250 Haushalte in den am meisten betroffenen Gebieten in Chiapas und Oaxaca zu unterstützen. Durch Mittel, die ADRA International, ADRA Inter-Amerika und ADRA Mexiko zur Verfügung gestellt hätten, könnten mehr als 20.000 Personen in Chiapas und Oaxaca in den nächsten Wochen Hilfe erhalten.

SOZIALES & ENTWICKLUNG

Texas: Adventisten leisten Hilfe nach Hurrikan „Harvey"

Der adventistische Pastor Exiquio Duran hilft Betroffenen des Hurrikans Harvey mit seinem Boot
© Foto: Exiquio Duran/NAD News

Silver Spring, Maryland/USA/APD Im August 2017 traf Hurrikan „Harvey" die Südküste des US-Bundesstaates Texas/USA und hinterließ eine Spur der Verwüstung. Wie die Kommunikationsabteilung der teilkontinentalen adventistischen Kirchenleitung in Nordamerika (North American Division, NAD) berichtet, arbeiten adventistische Hilfsorganisationen und Freiwillige bei der Versorgung von Betroffenen und der Beseitigung von Schäden mit.

„Es wird eine langfristige Wiederherstellung werden", so W. Derrick Lea, Leiter der nordamerikanischen Adventist Community Services Disaster Response (ACS-Katastrophenhilfe). Die ACS-Katastrophenhilfe ist Teil von Adventist Community Services (ACS) der Freikirche der Siebenten-Tags-Adventisten in Nordamerika. ACS will die Gesellschaft mit verschiedenen sozialen Diensten unterstützen. Bereits im Vorfeld der Verwüstungen in Texas hatte die nordamerikanische ACS-Katastrophenhilfe eine Zusammenkunft mit dem Personal von 25 lokalen ACS-Katastrophenhilfezentren in der Region. Dort wurden Informationen von einem nationalen Katastrophenschutz-Treffen verschiedener Hilfsorganisationen zur Vorbereitung auf den nahenden Sturm weitergegeben.

„ACS wird in Zusammenarbeit mit lokalen und staatlichen Stellen weiter daran arbeiten, die größten Nöte zu erkennen und effektiv zu lindern", so Lea. „Wir werden weiter mit ADRA [Adventistische Entwicklungs- und Katastrophenhilfe], dem Roten Kreuz und anderen Organisationen zusammenarbeiten, um unsere Kräfte zu bündeln für das Wohlergehen der Bewohner in der betroffenen Region."

Brasilien: Neues Einsatzboot für Amazonas-Gebiet

Einweihung der Luzeiro XXX
© Foto: Leandro Reis/ADRA Brasilien, Amazonas-Gebiet

Silver Spring, Maryland/USA/APD Die adventistische Entwicklungs- und Katastrophenhilfe ADRA hat im August in Brasilien ein neues Einsatzboot eingeweiht. Wie die nordamerikanische Kirchenzeitschrift *Adventist Review* Anfang September mitteilte, wird die Luzeiro XXX unterversorgten Bevölkerungsgruppen entlang des Amazonas im Norden Brasiliens medizinische und geistliche Versorgung anbieten.

Die Luzeiro XXX, ein 21 Meter langes Schiff aus Holz, sei mit drei Appartements ausgestattet. Sie verfüge über eine Küche und ein zweites Deck, wo bis zu 20 Hängematten aufgehängt werden können. Das Boot soll nach Angaben von Brad Mills, der für das Amazonas-Gebiet bei ADRA Brasilien zuständig ist, in einer Region eingesetzt werden, die nur nach einer fast zweiwöchigen Bootsreise zu erreichen ist. Ein Kapitän, ein Arzt, ein Zahnarzt und eine Krankenschwester gehörten zur Crew. Zusätzlich könnten Freiwillige aus dem Gesundheitssektor das Team begleiten, um die Dienste für Einwohner von Duzenden isolierter Dörfer zu unterstützen.

Lange Tradition der Luzeiro-Boote

Die Luzeiro-Einsatzboote haben im Amazonas-Gebiet eine lange Tradition: Die erste Luzeiro sei am 4. Juli 1931 von den amerikanischen Missionaren Leo und Jessie Halliwell eingeweiht worden, so Mills. Der Name bedeute auf Portugiesisch „Leuchtturm“. In den späten 1990er Jahren sei ihr Einsatz jedoch reduziert und schließlich ganz aufgegeben worden. Vor zehn Jahren sei das Projekt unter immensen Anstrengungen wieder aufgenommen worden. Zurzeit bieten Luzeiro-Boote auf dem Amazonas medizinische und geistliche Dienste in Gebieten an, in denen es keine adventistische Präsenz gibt.

„Das Luzeiro-Projekt ist nicht nur ein Vorläufer der ADRA-Präsenz [in der Region], sondern auch grundlegend dafür, die junge Generation zu inspirieren, den Wert von Opfer und Dienst zu verstehen“, so Jefferson Kern, Geschäftsführer von ADRA Brasilien.

KULTUR

Tagung zur Theologie des Koran

Tagungsleiter Bernd Sengewald (li.) mit Ebrard Da Costa
© Foto: Jens Mohr/APD

Bad Überkingen/APD Vom 14. bis 17. September fand in Michelsberg (Bad Überkingen bei Göppingen) eine Fachtagung zur Theologie und Auslegung des Koran statt. Organisiert wurde die Veranstaltung von der Abteilung für adventistisch-muslimische Beziehungen der regionalen Kirchenleitung der Siebenten-Tags-Adventisten in Baden-Württemberg. Referenten aus dem In- und Ausland beleuchteten verschiedene Themen im Koran und der islamischen Theologie.

Jesus im Koran

Dr. Guillaume Dye, Professor für Islamwissenschaften an der *Freien Universität Brüssel*, stellte in seinem Vortrag „Jesus und die Christen im Koran“ das Bild vor, welches der Koran von Jesus zeichnet. Seine These: Jesus ist im Koran eine paradoxe Figur. Es werden widersprüchliche Angaben über ihn gemacht. So werde Jesus im Koran einerseits als besonders privilegierter Prophet dargestellt, andererseits fehlten Hinweise auf ihn an Stellen, in denen sein Name eigentlich zu erwarten ist. Auch werde die endzeitliche Rolle Jesu nur nebenbei erwähnt, während frühislamische Traditionen sehr viel dazu zu sagen hätten. Dye gab außerdem einen Ausblick, wie diese Spannungen erklärt werden könnten.

Weltanschauliche Analyse nötig

Unter der Überschrift „Biblisch über den Koran denken” betonte Dr. Larry Lichtenwalter, Dekan der Fakultät für Philosophie und Theologie an der adventistischen *Middle East University* in Beirut/Libanon, die Wichtigkeit einer weltanschaulichen Analyse des Koran. Bei der Begegnung von Christen mit Muslimen sei es wichtig, den Koran zu kennen. Die existenzielle Kraft des Koran, seine Wirkung auf die Weltsicht des einzelnen Muslims sei zu reflektieren.

Offenbarung und Inspiration

Dr. Udo Worschech, Professor für Altes Testament und Biblische Archäologie an der adventistischen *Theologischen Hochschule Friedensau* bei Magdeburg, ging in seinen Referaten auf Offenbarung und Inspiration des Koran ein. Die islamische Theologie

habe keine kohärente Theorie der Offenbarung entwickelt. Nach eigener Auffassung läge der Koran als Wort Gottes bereits seit Ewigkeit komplett vor. Er sei dann Stück für Stück in verschiedenen Situationen herabgesandt worden. Der Koran selbst biete keine einfache Antwort auf die Frage der präzisen Beziehung zwischen seinem Text und dem ewigen Wort Gottes.

Die Kreuzigung Jesu im Koran

Mit der Bedeutung einer Stelle im Koran (Sure 4, Verse 157 und 158), welche vermeintlich die Kreuzigung Jesu thematisiert, befassten sich sowohl Udo Worschech als auch Pastor Ebrard Da Costa, zurzeit Leiter der Abteilung für adventistisch-muslimische Beziehungen der regionalen Kirchenleitung der Siebenten-Tags-Adventisten in Baden-Württemberg. Die Stelle ist in ihrer Auslegung umstritten. Da Costa zeigte anhand seiner Untersuchungen auf, dass die Interpretation, dass Jesus nicht am Kreuz gestorben sei, der Grammatik dieses Textes am besten gerecht würde.

Begegnung wird Begeisterung

4. deutschsprachiger Frauenkongress der Adventisten

Kongressteilnehmende in Friedensau
© Foto: Tobias Koch/ThHF

Friedensau bei Magdeburg/APD Vom 21. bis 24. September fand auf dem Gelände der Theologischen Hochschule Friedensau der 4. Frauenkongress der Freikirche der Siebenten-Tags-Adventisten statt. 250 Frauen aus den deutschsprachigen Ländern Deutschland, Österreich und der Schweiz trafen sich zum Austausch über das Tagungsmotto: „Begegnung wird Begeisterung“.

In ihrem Grußwort zu Beginn des christlichen Kongresses sagten die beiden Präsidenten der Adventisten in Nord- und Ostdeutschland, Pastor Johannes Naether, sowie Süddeutschland, Pastor Werner Dullinger, den teilnehmenden Frauen ihre Unterstützung zu. In Anspielung an die innerkirchliche Debatte um die Frauenordination in der weltweiten Freikirche der Siebenten-Tags-Adventisten meinte Präsident Werner Dullinger: „Vielleicht sind Frauen doch mehr in der Lage zu integrieren, Kompromisse zu finden und sich auf das Wesentliche zu konzentrieren, als wir Männer. Kompetenzen, die unsere Kirche mehr als dringend nötig hat.“

Programm
Nach Darmstadt (2001), Bogenhofen/Österreich (2006) und Bad Kissingen (2011) erwarteten die Teilnehmer dieses Jahr in Friedensau reichhaltige Gelegenheiten der Inspiration, Schulung, Begegnung und Herausforderung. Der Freitag war knapp 20 Workshops gewidmet, zu Themen wie: „Meine Beziehung zu Jesus – in der Nachfolge bleiben“, „Wie geschieht Integration?“, „Solo leben – und zwar glücklich“, „Meine Grenzen – Deine Grenzen“, „Gemeinde als Schutzraum – Wunschtraum gegen Realität“ und „Männer sind Frauensache“. Ein Agapemahl unter freiem Himmel rundete diesen Ausbildungstag ab.

Stimmen zum Kongress
Die Abteilung Frauen der Freikirche der Siebenten-Tags-Adventisten hat „drei b's“ zum Ziel: bereichern, befähigen und begegnen. Hannele Ottschoffski aus Tübingen dazu: „Das ist mein Wochenende, hier kann ich mich füllen lassen und genießen.“ Eine andere Teilnehmerin aus Bayern brachte es für sich auf den Punkt: „Der Austausch mit anderen Frauen tut so gut!“

Das mache die Arbeit an und mit Frauen aus, so Denise Hochstrasser, Leiterin der Abteilung Frauen in der teilkontinentalen adventistischen Kirchenleitung von West- und Südeuropa. Frauen arbeiten nicht besser als Männer, sondern eben anders. Die Bedürfnisse und Herangehensweisen seien unterschiedlich. Selbst in der Sprache sei das deutlich. Männer und Frauen setzen dieselben Worte unterschiedlich ein. Wo Männer mehr technische Ausdrücke nutzen und Dinge beschreiben, erzählen Frauen eher Geschichten, Lebensgeschichten. So sei dieser Kongress auch ein „sicherer Raum“ für die Frauen. Es sei aber auch gut, dass gerade beim Thema Missbrauch und Homosexualität ein Mann in diesem Workshop gesprochen hat.

Referentinnen
Mit Sonja Kalmbach, gebürtige Deutsche, jetzt Pastorin und Frauenbeauftragte der Adventisten in Schweden und Raquel Arrais, ursprünglich aus Brasilien und seit 2001 stellvertretende Leiterin der Abteilung Frauen in der Weltkirchenleitung der Adventisten, waren zwei erfahrene Hauptreferentinnen gekommen.

Pastorin Kalmbach führte am Beispiel der Bibelerzählung aus Johannes 4, der Begegnung Jesu mit der Samariterin am Jakobsbrunnen, hin zum Höhepunkt jeder Begegnung und rief den Hörerinnen zu: „Das ist der wichtigste Moment des Kongresses! Jesus bietet uns seinen Geist an. Er will uns erfüllen.“ Die wichtigste Frage dabei sei allerdings, ob es angenommen wird.

Raquel Arrais stellte in ihrer Predigt im Samstagvormittagsgottesdienst den freien Zugang zu Gott in den Mittelpunkt und lud die Teilnehmerinnen ein, sich reichlich von Jesus beschenken zu lassen.

Ausstellung in „Alter Scheune“
Mit zum Kongressgeschehen gehörte eine Ausstellung der verschiedensten Initiativen und Einrichtungen der Freikirche in der „Alten Scheune“, darunter auch die Theologische Hochschule Friedensau mit der Werbekampagne für Pastorennachwuchs „berufen.me“, die Initiativen für Frauen „girl4christ“, „orangeday“ und „enditnow“, der Fernsehsender „Hope Channel“ und das „Hope Bibelstudien-Institut“, der „Deutsche Verein für Gesundheitspflege“ und der kircheneigene Advent-Verlag. Hier erhielten die Teilnehmerinnen ein kostenloses Exemplar einer neu erschienenen Bibel für Frauen. Dieses Geschenk mit einer besonderen Haptik wurde

durch großzügige private Spenden sowie durch einen finanziellen Zuschuss der deutschen und der deutsch-schweizer Kirchenleitung ermöglicht. Über 300 Seiten an Kommentaren und Erklärungen adventistischer Autorinnen ergänzen die „Neues Leben“-Übersetzung dieser Bibelausgabe.

Weiterbildung
Wer nach dem Unterschied dieser Tagung zu den vorangegangenen fragt, bekommt schnell zur Antwort, dass sich das Altersspektrum der Teilnehmer zusehends verjüngt hat. Außerdem würden die Angebote der Abteilung Frauen in der Kirchengemeinde immer stärker als ein wichtiger Dienst wahrgenommen. Das hänge wohl auch mit dem vierteiligen Weiterbildungsprogramm zusammen, das im deutschsprachigen Raum grenzübergreifend als Wochenend-Seminar angeboten wird und Leitungskompetenzen vermittelt. Nach Abschluss kann ein Zertifikat der Andrews Universität/USA beantragt werden.

Am Abend gab es Tagesausklänge in der „Alten Scheune“ mit freiem Getränk und reichlich Gelegenheit zur Interaktion und Vernetzung. Der Kongress ist am Sonntagmittag mit dem Aufsteigen von 30 weißen Tauben zu Ende gegangen. So sollte jeder Teilnehmer die Begeisterung weitertragen, die er von dieser Tagung mit nach Hause nimmt. Der nächste Kongress soll in fünf Jahren stattfinden, der Ort für die Zusammenkunft steht allerdings noch nicht fest.

Adventschule Oberhavel mit kleinen Klassengemeinschaften

Adventschule Oberhavel
© Foto: Christian Fischer/AWW

Oranienburg/APD Am 4. September begann auch für die 95 Schülerinnen und Schüler der Adventschule Oberhavel ein neues Schuljahr. Bei der ländlich am Ortsrand von Oranienburg nördlich von Berlin gelegenen Bildungsstätte in Friedrichsthal handelt es sich um eine allgemeinbildende Oberschule (Klassen 7 – 10) mit Grundschulteil (Klassen 1 – 6). Träger ist das Advent-Wohlfahrtswerk (AWW) als Sozialwerk der Freikirche der Siebenten-Tags-Adventisten.

Die pädagogische Arbeit an der Schule orientiert sich am Brandenburgischen Lehrplan und geschieht auf der Grundlage christlicher Werte, wie sie im Leitbild adventistischer Schulen in Deutschland beschrieben sind, teilte Christian Fischer, Fachbereichsleiter schulische Bildung und Erziehung des AWW, mit. Dazu gehörten unter anderem das Kennenlernen des christlichen Glaubens, ein Leben mit der Natur, Gesundheitserziehung sowie die Vermittlung manueller Fähigkeiten und Fertigkeiten.

Schule mit Ziegen, Hasen und Meerschweinchen

Kleine Klassengemeinschaften gehörten zum pädagogischen Konzept, betonte Fischer. Sie bewirkten eine fördernde Lernumgebung und ermöglichten eine individuelle Lernbetreuung der Kinder. Das Schulgelände biete viel Raum und Gestaltungsmöglichkeiten für verschiedene Aktivitäten in der Natur. „Zur Schule gehören Ziegen, Hasen und Meerschweinchen, die versorgt sein wollen, und der Schulgarten ist nicht nur lästige Pflicht“, so Christian Fischer. Als Fremdsprachen würden neben Englisch als erste Fremdsprache und Pflichtfach auch Französisch und Spanisch angeboten. Die Lehrkräfte in den Sprachenfächern Englisch und Spanisch seien Muttersprachler. Unterricht in Musik, Kunst und Theater förderten die kreativen und künstlerischen Fähigkeiten der Kinder. Als Ganztagesschule verfüge die Bildungseinrichtung auch über eine eigene Küche. „Die Köchin zaubert täglich ein frisch gekochtes und leckeres vegetarisches Mittagessen auf den Tisch.“

Förderbedürftige Schüler willkommen

Der Zusammenarbeit von Elternhaus und Schule werde laut Fischer eine besondere Bedeutung beigemessen. So würden Schulleitung und Eltern bereits zu Beginn des Schuljahres die wesentlichen Ziele und geplanten Projekte besprechen. Durch das Konzept der Elternarbeit könnten sich Eltern in verschiedenen Bereichen des Schullebens aktiv einbringen. Die Adventschule Oberhavel sei grundsätzlich für alle offen, unabhängig von Konfession, Weltanschauung, Kultur oder sozialer Herkunft. Förderbedürftige Schülerinnen und Schüler wären willkommen, sofern es die begrenzte Aufnahmekapazität der einzelnen Klassen zulasse. Weitere Informationen im Internet unter www.adventschule.de.

Adventistische Bildungsstätten in Deutschland

Die Freikirche der Siebenten-Tags-Adventisten unterhält in Deutschland neben der „Adventschule Oberhavel“ unter anderem folgende Bildungsstätten: Theologische Hochschule Friedensau bei Magdeburg mit den Fachbereichen Christliches Sozialwesen und Theologie, Schulzentrum „Marienhöhe“ (Gymnasium, Kolleg, Real- und Grundschule sowie Internate) in Darmstadt , „Andrews-Advent-Grundschule“ in Solingen und in Baden-Württemberg die Grund- bzw. Realschulen „Daniel-Schule“ in Murrhardt, „Elisa-Schule“ in Herbolzheim-Tutschfelden, „Salomo-Schule“ in Rastatt-Niederbühl, „Adventistische Bekenntnisschule“ in Mannheim sowie „Josia-Gemeinschaftsschule“ in Isny im Allgäu und „Advent-Schule“ in Heilbronn.

MEDIEN

Andachten per Telefon

© Foto: Andre J. Thäder/SDH

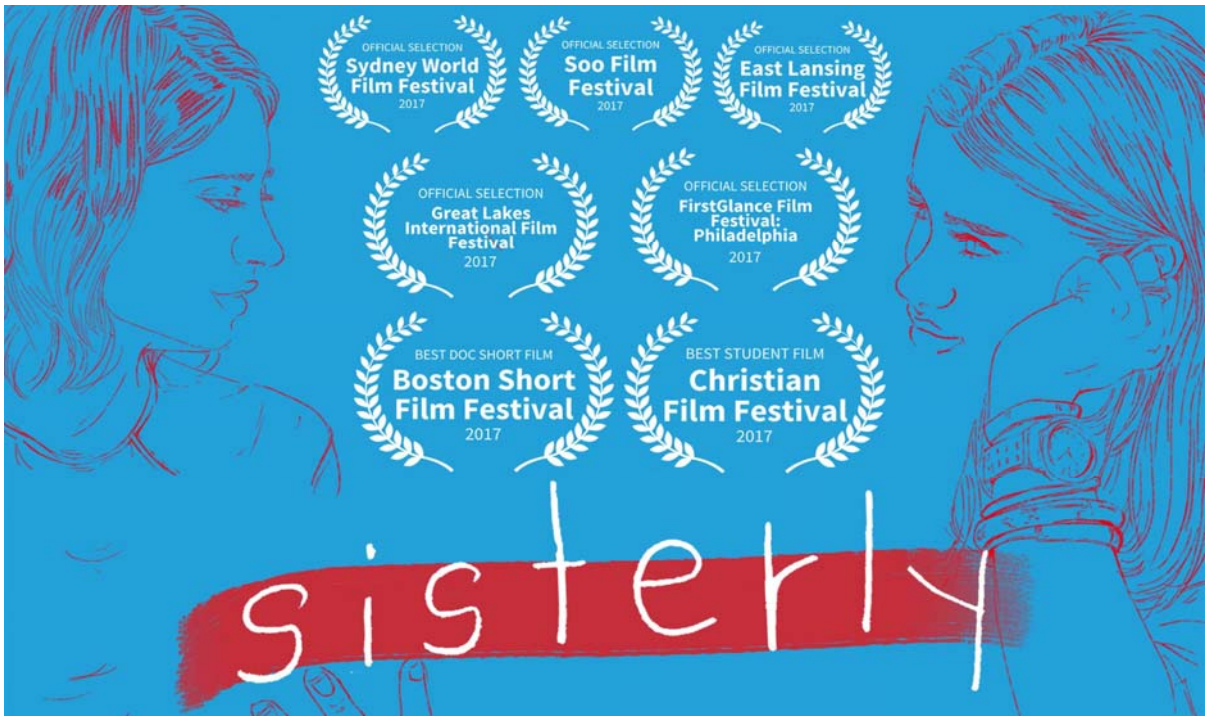
Alsbach-Hähnlein bei Darmstadt/APD Den Tag mit einem kleinen Andachtstext zu starten ist für viele Menschen eine gute Gewohnheit. Mancher hat dazu ein Andachtsbuch oder einen Andachtskalender. Andere finden es schöner, am Morgen einen Bibeltext und einen kurzen Gedankenanstoß zu hören. Das ist auch über das sogenannte Bibeltelefon möglich.

An über 30 Orten in Deutschland bieten deutschsprachige Bibeltelefone adventistischer Kirchengemeinden diesen Dienst an. So etwa in Berlin (Telefon-Nummer 030-12 08 82 14) oder in Freiburg (0761-4 76 48 92). Jeder Anrufer, dem rund um die Uhr eine täglich neue Andacht geboten wird, kann auch eine Nachricht hinterlassen, wie zum Beispiel den Wusch nach einer Bibel, die Zusendung von Bibelstudienbriefen oder die Bitte um einen Rückruf.

Die Adventgemeinden können dabei auch die bei der *Hope Hörbücherei* für blinde und sehbehinderte Menschen erstellten täglichen Andachten nutzen. Die *Hope Hörbücherei* gehört zum Medienzentrum *Stimme der Hoffnung* der Freikirche der Siebenten-Tags-Adventisten in Alsbach-Hähnlein bei Darmstadt.

Zudem unterhalten zehn Adventgemeinden russischsprachige Bibeltelefone, die ebenfalls zu jeder Tages- und Nachtzeit anrufbar sind, beispielsweise in Salzgitter (05341-2 42 90 71) oder Karlsruhe (0721-75 40 29 87). Eine Liste von Bibeltelefonen der Siebenten-Tags-Adventisten ist zu finden unter http://tinyurl.com/y8q5rfjb.

USA: Studentin der Andrews Universität erhält Nominierung für Nachwuchs-Oscar



Dokumentarfilm „Sisterly“
© Bildquelle: https://www.facebook.com/sisterlyfilm/

Berrien Springs, Michigan/USA/APD Der Dokumentarfilm „Sisterly“ von Nina Vallado wurde für den *Student Academy Award 2017*, auch „Studenten-Oscar“ genannt, nominiert. Als eines von zehn in der Kategorie „Dokumentarfilm“ gelangte das Werk von Vallado bis ins Finale, schied dann allerdings aus. Vallado hatte im Mai 2017 an der adventistischen Andrews Universität in Berrien Springs, Michigan mit einem ausgezeichneten Bachelor-Abschluss in Fine Arts graduiert, teilte *Andrews University Campus News* mit.

Der Film „Sisterly“ thematisiert die Beziehung Vallados zu ihrer autistischen Schwester Lisa. Lisa habe sich bis zu ihrem 16. Lebensjahr nicht wirklich mit Worten ausdrücken können. „Unsere Geschichte im Film zu erzählen hat mich gelehrt, was Schwesternschaft bedeutet“, teilte Nina Vallado mit. „Schwesternschaft ist ein einzigartiges Band, das du mit deinen eigenen Schwestern knüpfst.“ „Schwesternschaft kann kompliziert, chaotisch oder gebrochen sein, aber es ist immer noch Schwesternschaft“, so Vallado weiter. „Mein Film hat mir nur einen Ansatzpunkt gegeben, und ich bin noch nicht fertig.“ Zunächst sei „Sisterly“ von einigen lokalen Filmfestivals abgelehnt worden, bevor Vallado sich an die *Academy of Motion Picture Arts and Sciences* wandte.

Student Academy Award
Seit 1973 verleiht die Akademie den *Student Academy Award* an filmschaffende Studierende in einem internationalen Wettbewerb, an dem jährlich etwa 1.700 Studierende weltweit teilnehmen. Die Preisverleihung findet im *Samuel Goldwyn Theater* der Akademie statt.

Rezension:

Johannes Oeldemann (Hg.), *Konfessionskunde*

(Handbuch der Ökumene und Konfessionskunde, Band 1), Leipzig: Evangelische Verlagsanstalt/Paderborn: Bonifatius 2015, 433 Seiten, Paperback, 26,90 Euro, ISBN 978-3-374-03803-9

Die zu besprechende Konfessionskunde bildet nach eigenen Angaben den ersten Band eines auf vier Bände angelegten „Handbuchs der Ökumene und Konfessionskunde“, das vom römisch-katholischen Johann-Adam-Möhler-Institut für Ökumenik (JAMI) in Paderborn herausgegeben wird. Für die Herausgabe dieses ersten Bandes zeichnet Dr. Johannes Oeldemann, Direktor am JAMI, verantwortlich.

Zielsetzung

Der Band hat den Anspruch, das Selbstverständnis verschiedener Kirchen und Glaubensgemeinschaften bezüglich ihres Glaubens, ihrer Identität und ihrer Lebensweise darzustellen. Dies geschieht zumeist aus einer Innenperspektive – und das ist der bemerkenswerte Neuansatz des Buches: „Der Neuansatz zeigt sich hier an der Tatsache, dass nicht mehr aus katholischer Perspektive über die Kirchen und Konfessionen informiert wird, […] sondern dass Autoren aus den anderen Kirchen und kirchlichen Gemeinschaften diese in Selbstdarstellungen beschreiben“ (S. 11).

Dadurch will der Band einen Beitrag zur Ökumene leisten. Er will „einen authentischen Einblick in die Vielfalt der christlichen Kirchen“ ermöglichen, der nicht nur die „klassischen“ Konfessionsfamilien (Katholiken, Orthodoxe, Anglikaner, Lutheraner, Reformierte), sondern auch christliche Gemeinschaften mit einer kürzeren Geschichte (vor allem aus dem freikirchlichen und charismatischen Bereich) in den Blick nimmt.

In der Zusammenschau der verschiedenen Perspektiven soll dabei deutlich werden, „vor welchen Herausforderungen der Dialog zwischen den Konfessionen in den nächsten Jahren steht, aber auch, welche Chancen darin für das gemeinsame Zeugnis der Christen liegen“ (S. 12).

Gliederung

Die Konfessionskunde beinhaltet sieben Kapitel, Vor- und Nachwort, sowie ein Autorenverzeichnis. Die Darstellung der einzelnen Kirchen beginnt grundsätzlich mit einem Blick auf die gegenwärtige Situation der zu beschreibenden Kirchen. Anschließend werden ihre geschichtliche Entwicklung, Besonderheiten der Glaubenslehre sowie Momente des kirchlichen Lebens erklärt. Das Engagement der jeweiligen Kirchen für die Ökumene kommt ebenfalls zur Sprache. Zum Abschluss wird Literatur zur Vertiefung und Weblinks geboten.

Zum Inhalt

Das erste Kapitel stellt die römisch-katholische Kirche als größte christliche Konfessionsfamilie dar. Autor Johannes Oeldemann, Direktor am Johann-Adam-Möhler-Institut für Ökumenik in Paderborn, zeichnet auf den Seiten 13 bis 71 ein übersichtliches und kompaktes Bild seiner Kirche, wobei er auch die mit Rom unierten Ostkirchen erwähnt, welche „beinahe jeder orthodoxen oder orientalisch-orthodoxen Kirche“ gegenüberstehen (S. 18). Aus der Sicht des Rezensenten bemerkenswert ist das Prinzip des „et – et“ (sowohl – als auch): Es bringt zum Ausdruck, „dass sich das katholische Glaubensverständnis darum bemüht, unterschiedliche Zugänge zum christlichen Glauben, verschiedene Denkansätze der Theologie und unterschiedliche Ausdrucksformen des Glaubens miteinander zu verbinden.“ (S. 29). Wobei die logische Problematik dieses Prinzips im Hinblick auf den Satz vom ausgeschlossenen Widerspruch, wonach zwei einander widersprechende Aussagen nicht zugleich zutreffen können, seitens des Autors nicht behandelt wird.

Der orthodoxe Theologe und Priester Ioan Moga beschreibt im zweiten Kapitel sowohl die Orthodoxe Kirche als auch die Orientalisch-Orthodoxen Kirchen. Dies geschieht ziemlich ausführlich (S. 72-157), sodass der Rezensent die Darstellung ob der gebotenen Detailfülle als recht komplex empfand. Sehr sympathisch dagegen ist die relativ kurze Beschreibung (S. 158-187) der anglikanischen Kirchen in Kapitel 3 geraten. Der engagiert geschriebene Beitrag des anglikanischen Theologen und Priesters Paul Avis wurde aus dem Englischen übersetzt, was sich in teilweise etwas holprig formulierten Sätzen niederschlägt.

Kapitel 4 beschäftigt sich mit den evangelischen Landeskirchen. Der evangelisch-lutherische Theologe und Oberkirchenrat Oliver Schuegraf versteht es meisterhaft, das Profil unterschiedlicher Landeskirchen evangelischer Tradition überblicksartig in relevanter Auswahl darzustellen (S. 188-246). Unter der Überschrift „Die altkonfessionellen Kirchen“ werden in Kapitel 5 zunächst die altkatholischen Kirchen vorgestellt (S. 247-274). Der altkatholische Theologe und Pfarrer Adrian Suter benötigt für seine ausgesprochen kluge Darstellung fast 30 Seiten. Es folgen die altlutherischen Kirchen (S. 274-285) durch Werner Klän, Professor an der Theologischen Hochschule der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche in Oberursel, sowie die altreformierten Kirchen (S. 285-295) durch Pastor Gerrit Jan Beuker.

Markus Iff, Professor an der Theologischen Hochschule des Bundes Freier evangelischer Gemeinden in Dietzhölztal-Ewersbach, hat die sicherlich nicht ganz leichte Aufgabe übernommen, die evangelischen Freikirchen in Kapitel 6 (S. 296-390) vorzustellen. In diesem längsten Kapitel des Bandes werden verschiedene Freikirchen betrachtet: Mennoniten, Baptisten, Freie Evangelische Gemeinden, Herrnhuter Brüdergemeine, Methodisten, Heilsarmee, Quäker, Mülheimer Verband Freikirchlich-Evangelischer Gemeinden, Bund Freikirchlicher Pfingstgemeinden, Siebenten-Tags-Adventisten sowie Apostolische Gemeinschaften.

Die Darstellung der Freikirche der Siebenten-Tags-Adventisten (STA) soll hier exemplarisch noch etwas stärker beleuchtet werden: Dem Autor gelingt es, auf wenigen Seiten Gegenwart, Geschichte, Glaube, kirchliches Leben und Ökumene in Bezug auf die STA zu skizzieren. Er grenzt sich auch von einer früheren Verortung der STA innerhalb von „Sekten“ oder „Sondergemeinschaften“ ab: „Doch erkennt die konfessionskundliche Forschung immer deutlicher, dass die Adventisten keine außerbiblischen Sonderlehren vertreten oder dem christlichen Bekenntnis zum dreieinen Gott und zur Erlösung durch Jesus Christus widersprechen“ (S. 376).

Leider haben sich im Beitrag einige (kleinere) Fehler eingeschlichen, die sich durch Rücksprache leicht hätten vermeiden lassen: Bei der Darstellung der Generalkonferenz als höchster Verwaltungseinheit fehlt die Ebene der „Divisionen“ als teilkontinentale Kirchenleitungen, in welche die Verbände eingegliedert sind (S. 377). Auch war es nicht William Miller, der den Tag der Wiederkunft Jesu Christi auf den 22. Oktober 1844 berechnete (S. 378), sondern Samuel Snow. Zu den Gründerfiguren gehört neben den beiden genannten (S. 378) unbedingt noch James White (1821-1881), der Mann von Ellen White. Dieser kann auch nicht das Gebot „Du sollst den Sabbat heiligen“ (S. 378) gezeigt worden sein, da es sich nicht in dieser Formulierung auf den Gesetzestafeln findet (vgl. 2. Mose 20,8).

Dass der Autor selbst kein Mitglied der Freikirche ist, die er beschreibt (hier stößt das Prinzip der Selbstdarstellung aus der Innensicht an seine Grenzen), wird auch an manchen Formulierungen deutlich, die der Rezensent für problematisch hält. Es bleibt zu hoffen, dass diese Punkte in einer zweiten Auflage korrigiert werden.

Kapitel 7 beschließt den Reigen der Konfessionskunde mit einer Darstellung der Charismatischen Bewegung durch den römisch-katholischen Theologen Hans Gasper (S. 391-426). Die Charismatische Bewegung ist nach Aussage des Herausgebers der Konfessionskunde in sich so vielfältig und schwer zu überblicken, „sodass hier ein katholischer Autor, der diesen Bereich seit langem intensiv beobachtet, die Darstellung übernommen hat“ (S. 427).

Abweichend von den anderen Kapiteln wird dieses mit dem Punkt „Häufig gestellte Fragen: Fundamentalismus – Ökumene“ abgeschlossen. Der Rezensent war zunächst etwas befremdet von der Verwendung einer solch polemischen Bezeichnung wie „Fundamentalismus“, nahm aber wohlwollend zur Kenntnis, dass Gasper damit einen unberechtigten „Standardvorwurf an die Adresse der Charismatischen Bewegung“ abwehren möchte: „Nun ist Fundamentalismus längst ein Containerbegriff, in den man wirft, was einem passt oder besser nicht passt“ (S. 423). Auch „dass die Bibel von Gottes Geist inspiriert ist und dass sie ‚unfehlbare Richtschnur unseres Lebens, Denkens und Handelns‘, ist noch kein Fundamentalismus im eigentlichen Sinn“ (S. 424). Leider hat sich diese zutreffende Erkenntnis noch nicht überall durchgesetzt.

Fazit

Grundsätzlich erfüllt die vorliegende Konfessionskunde nach Ansicht des Rezensenten ihre eingangs formulierte Zielsetzung, das Selbstverständnis verschiedener Kirchen und Glaubensgemeinschaften im Überblick darzustellen. Damit leistet sie auch ihren Beitrag zur zwischenkirchlichen Verständigung.

Dass dabei gewisse Defizite (s.o.) zutage treten ist unvermeidlich. So erscheint dem Rezensenten beispielsweise der zugestandene Umfang der Darstellung einzelner Kirchen etwas willkürlich. Zum Vergleich: die Orthodoxen Kirchen erhalten mit 86 Seiten mehr Raum als die römisch-katholische Kirche (59 Seiten), die anglikanischen Kirchen ebenso viel (Kap. 3) wie die altkatholischen Kirchen (Kap. 5.1). Zu erklären ist dies möglicherweise mit der Freiheit, die den jeweiligen Autoren beim Verfassen ihrer Beiträge gewährt wurde. Diese Freiheit führt dann allerdings auch zu stilistisch unterschiedlichen Ausarbeitungen. Nichtsdestotrotz kann den Herausgebern nicht hoch genug angerechnet werden, dass sie möglichst umfassend Autoren aus den zu beschreibenden Konfessionsfamilien selbst haben zu Wort kommen lassen.

Der Band bietet eine moderne Konfessionskunde, die auf relativ knappem Raum eine erstaunlich kompakte Darstellung einer großen Anzahl christlicher Denominationen präsentiert. So erweist sich dieses Handbuch als unverzichtbares Nachschlagewerk für alle Interessierten - sowohl für Fachleute als auch für Laien -, die einen Blick über den eigenen konfessionellen Tellerrand werfen wollen.

IMPRESSUM

Die Nachrichtenagentur APD (Adventistischer Pressedienst) ist eine Einrichtung der Freikirche der Siebenten-Tags-Adventisten in Deutschland, Körperschaft des öffentlichen Rechts.

Herausgeber:	Freikirche der Siebenten-Tags-Adventisten in Deutschland, Sandwiesenstraße 35, 64665 Alsbach-Hähnlein
Redaktion:	APD-Zentralredaktion Deutschland Postfach 4260, 73745 Ostfildern Senefelderstraße 15, 73760 Ostfildern Telefon 0711-44819-14, Telefax 0711-44819-60, E-Mail: info@apd.info Jens-Oliver Mohr (verantwortlich), Holger Teubert (stellvertretend) Claudia Mohr, Stephan G. Brass
Erscheinungsweise:	monatlich
Redaktionelle Zusammenarbeit:	APD Schweiz, Redaktion, Postfach, CH - 4020 Basel Telefon +41-79-225 95 11 E-Mail: APD-CH@apd.info Herbert Bodenmann (verantwortlich) Adventist News Network (ANN), 12501 Old Columbia Pike, Silver Spring, Maryland 20904-6600, USA Telefon +1-301-680-6306, Telefax +1-301-680-6312 E-Mail: costaw@gc.adventist.org Williams S. Costa Jr. (verantwortlich) „Adventisten heute", Pulverweg 6, 21337 Lüneburg Telefon 04131-9835-521, Telefax 04131-9835-502 E-Mail: info@advent-verlag.de, Internet: www.advent-verlag.de Thomas Lobitz (verantwortlich)
APD-INFORMATIONEN online:	www.apd.info
Facebook:	APD - Adventistischer Pressedienst Deutschland
Twitter:	@apd_info

Kostenlose Textnutzung nur unter der Bedingung der eindeutigen Quellenangabe „APD". Das Copyright an den Agenturtexten verbleibt auch nach ihrer Veröffentlichung bei der Nachrichtenagentur APD.

APD ist die rechtlich geschützte Abkürzung des Adventistischen Pressedienstes.

Die Freikirche der Siebenten-Tags-Adventisten ging aus der Erweckungsbewegung des 19. Jahrhunderts hervor. Gegenwärtig zählt sie über 19 Millionen erwachsene Mitglieder und mehr als 25 Millionen Gottesdienstbesucher in 215 Ländern der Erde. In Deutschland sind knapp 35.000 Mitglieder in 558 Gemeinden organisiert. Ihre einzige Glaubensgrundlage ist die Bibel.